

Mittwoch, 18. Februar 2009 11:58 Uhr

URL: <http://www.allgemeine-zeitung.de/region/mainz/meldungen/6163443.htm>

Allgemeine Zeitung

MAINZ

Für die Erforschung von tückischer Blutkrankheit

18.02.2009 - MAINZ

Von Jens Hoffmann

Neu gegründete Ruth-Möser-Stiftung unterstützt Uniklinik bei der Suche nach den Ursachen der Autoimmunerkrankung TTP

TTP lautet die Abkürzung für die noch weitgehend unerforschte Blutkrankheit thrombotisch-thrombozytopenische Purpura, an der Ruth Möser litt, die im vergangenen Jahr mit 31 Jahren starb. Ihre Angehörigen gründeten aus ihrem Nachlass die "Ruth Möser TTP-Stiftung", mit der sie die TTP-Forschung an der Mainzer Universitätsmedizin und die Patienten unterstützen möchten.

Die Autoimmunerkrankung TTP kann durch Virusinfektionen und auch durch Medikamente ausgelöst werden, die bei der Behandlung von Krebs eingesetzt werden, erklärt Professorin Inge Scharrer, die an der Universitätsmedizin die Ursachen und Wirkmechanismen der TTP erforscht. "TTP gilt als selten, wird aber nur viel zu selten und oft viel zu spät diagnostiziert", sagt sie, "und leider endet jeder fünfte Fall tödlich."

Ruth Möser, die in Mainz studiert und gearbeitet hatte, war 26 Jahre alt, als bei ihr 2002 Brustkrebs festgestellt wurde. Es folgten Chemotherapien unter dem Einsatz von Zytostatika, die in der Krebstherapie häufig angewandt werden und laut Scharrer bei zehn Prozent der Patienten - bei Frauen doppelt so häufig wie bei Männern - als Nebenwirkung TTP in blitzartiger, subakuter oder chronischer Form auslösen.

Ruth Möser war eine dieser Patientinnen: "Im August 2005 traten die ersten Symptome auf", berichten Ruths Lebensgefährte Michael Schickert und ihre Eltern Hans-Joachim und Brigitte Möser. Blutarmut, Blutungsneigung, Gefäßverschluss und neurologische Symptome bis hin zu Schlaganfällen sind die Folgen der Krankheit. Bei Ruth Möser verschlossen sich die Nierengefäße, dreimal wöchentlich musste sie zur Dialyse, hatte epileptische Anfälle. "Am Ende wussten die Ärzte nicht mehr, was sie tun sollen", sagt Hans-Joachim Möser. Seiner Tochter wurde die Milz entfernt, über 100 Mal musste sie einen Austausch des Blutplasmas über sich ergehen lassen. Ein Jahr lang war sie im Universitätsklinikum in stationärer Behandlung, ehe sie Ende 2006 völlig entkräftet entlassen wurde. "Ruth hat die Zuversicht nie aufgegeben", sagt Michael Schickert über den Lebensmut seiner Freundin. Ihr tragisches Schicksal endete mit einer Operation zur Entfernung des Brustdrüsengewebes, die sie nicht überlebte - "wohl infolge ihrer Erkrankungen, die sie massiv geschwächt hatten", sagt ihr Vater.



Prof. Dr. Inge Scharrer (2.v.l.) von der Universitätsklinik nimmt den Spendenscheck aus den Händen von Ruth Möser's Eltern Hans-Joachim Möser und Brigitte Möser sowie Michael Schickert entgegen. Foto: Sergej Metzger

Aus Ruth Möser's Nachlass gründeten die Hinterbliebenen die Stiftung, mit der sie sich zur Aufgabe setzen, die Erforschung der TTP zu fördern, für die die Hämatologie der Universitätsmedizin als ein weltweit führendes Zentrum gilt, und den Patienten und ihren Angehörigen Hilfe zu leisten. Als erste Unterstützung übergaben die Eheleute Möser und Michael Schickert gestern einen Scheck über 2500 Euro, die bei der Beerdigung Ruth Möser's gespendet wurden.

Infos im Internet unter

www.ruth-moeser-ttp-stiftung.de

© Verlagsgruppe Rhein-Main 2009

Alle Rechte vorbehalten | Vervielfältigung nur mit Genehmigung der Verlagsgruppe Rhein-Main